

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (2018)

Artikel: Vor hundert Jahren : Aarburg 1918

Autor: Maurer, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor hundert Jahren – Aarburg 1918

Als Quellen für die Aufzeichnungen zum Geschehen im Kriegsjahr 1918 dienten die Rechenschaftsberichte der Behörden und Kommissionen⁽¹⁾ sowie Beiträge des Zofinger Tagblattes⁽²⁾.

Namentlich in der ersten Hälfte des Jahres 1918 tobte der Krieg unvermindert heftig weiter. In fünf grossen Offensiven (Frühjahrs offensive) versuchte die deutsche Heeresleitung, einen für die Mittelmächte günstigen Ausgang des Krieges herbeizuführen. Gegen den verstärkten Widerstand der westlichen Hauptmächte (Frankreich und Grossbritannien), unterstützt vom Expeditionskorps der Vereinigten Staaten, erlahmte die Kraft der deutschen Streitkräfte und Ende September verlangte die deutsche Militärführung einen Waffenstillstand.

Für die Bevölkerung unseres Städtchens verschärfte sich in dieser Zeit die Notlage auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung bedrohlich.

Die Einstellung kriegswirtschaftlicher Betriebe, der Mangel an Rohmaterialien in einzelnen Branchen und die Stockung im Baugewerbe nötigten viele Betriebe zur gänzlichen oder teilweisen Arbeitseinstellung.⁽¹⁾ Daraus erwuchsen die Sorge um den Arbeitsplatz und die Gefahr der Arbeitslosigkeit in breiten Kreisen der Bevölkerung. Glücklicherweise hatten die meisten grössern Betriebe der hiesigen Gegend für diesen Fall in dieser oder jener Weise vorgesorgt, was zur Folge hatte, dass in unserer Gemeinde eine relativ geringe Zahl Arbeitsloser die öffentlichen Mittel in Anspruch nehmen musste.⁽¹⁾

Seit Juli 1918 griff die lebensbedrohende Spanische Grippe um sich und forderte sowohl in der Zivilbevölkerung als auch unter den Wehrmännern zahlreiche Todesopfer.

Es waren namentlich die vorher erwähnten Umstände, welche von den Menschen Einschränkungen und Verzicht verlangten, Sorgen und Ängste schürten und wenig Hoffnung aufkommen liessen.

Im Beitrag von Dr. Peter Schäfer über die Bürgerwehr von Aarburg sind die Sachverhalte ausführlicher dargestellt, weshalb ich an dieser Stelle nicht näher darauf eintrete.

Zahlreiche Vereinsanlässe, Konzerte, sportliche Wettkämpfe und ein reges Vereinsleben scheinen den Menschen in Aarburg den harten Alltag erträglicher gemacht und sie einander nähergebracht zu haben.

Auch den Behörden und Kommissionen gelang es, allen Erschwernissen zum Trotz, die ihnen zur Überwachung und durch die Notverordnungen auferlegten Arbeiten und Sachgeschäfte verantwortungsbewusst zu bewältigen.

Finanzwesen

Unsicherheiten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu Beginn des Jahres erschwerten das Erstellen zuverlässiger Voranschläge. Im Laufe des Jahres mussten wiederholt Neu- und Nachtragskredite beansprucht werden.

Beispiel:

Für die örtliche Hilfskasse waren nur Fr. 8000.00 eingestellt, währenddem in Wirklichkeit Fr. 25'320.29 zugewiesen werden mussten, darin inbegriffen die Beiträge der Gemeinde an die Abgabe verbilligter Lebensmittel von Fr. 11'421.75. Das sowohl im Ertragnis als auch in bezug auf Einbringlichkeit sehr erfreuliche Ergebnis der Steuerrechnung beweist, dass der Grossteil unserer Einwohnerschaft sich seiner Pflichten gegenüber dem Fiskus bewusst und auch bestrebt ist, sie prompt zu erfüllen.⁽¹⁾



Sportliche Wettkämpfe boten den Menschen Gelegenheit, wenigstens für Augenblicke dem Ernst der Lage zu entfliehen.

Und dies im Kriegs- und Notzeitjahr 1918!!

Bauwesen

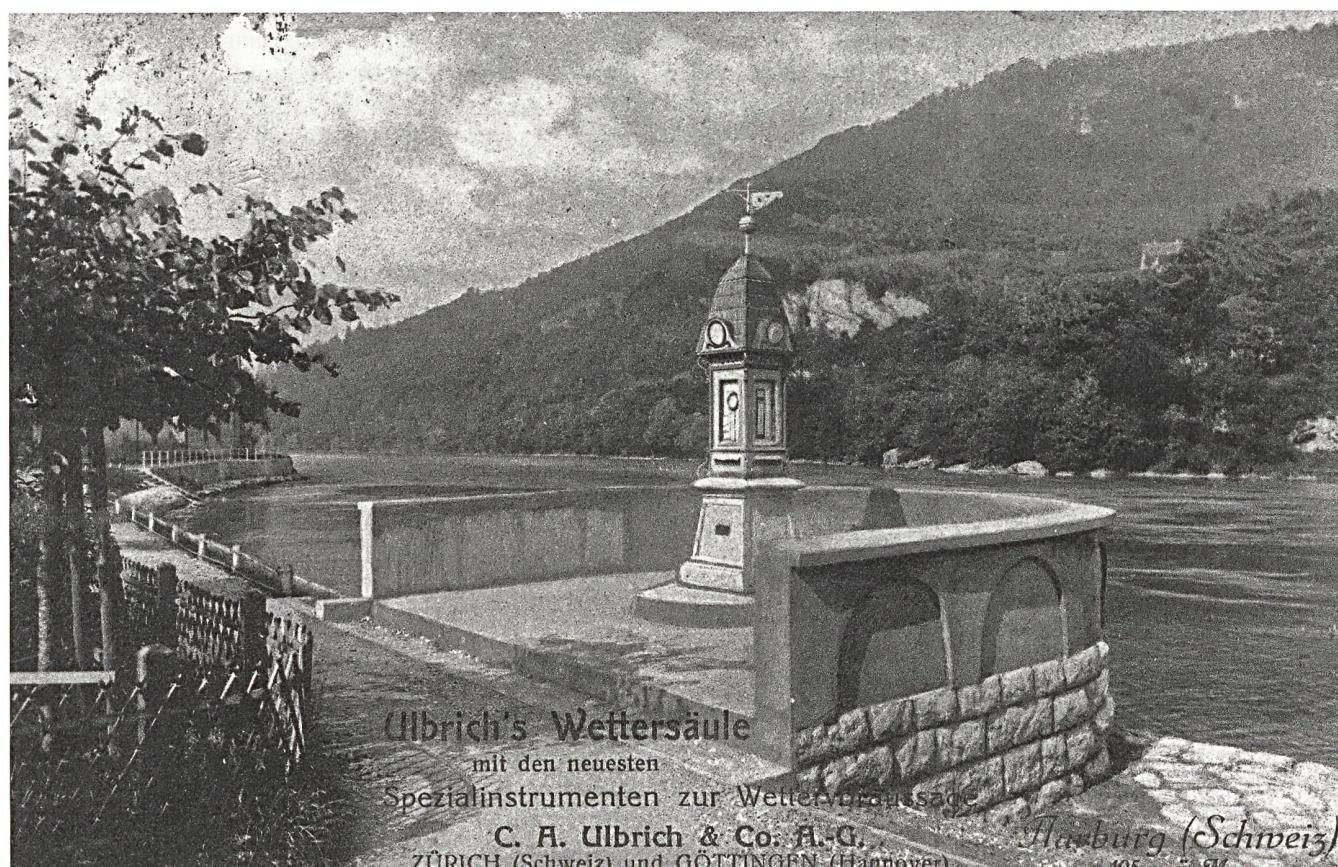
Mit Rücksicht auf die grossen Anforderungen, die in anderer Beziehung an die Gemeinde gestellt wurden, musste auch dieses Jahr mit den Ausgaben für bauliche Zwecke möglichst zurückgehalten werden. Wir beschränkten uns daher auf die unumgänglich notwendigen Reparaturen.⁽¹⁾

Seit Jahren, so auch 1918, verursachten wiederholt auftretende Überschwemmungen des Dorfbaches erhebliche Schäden an Strassen, Plätzen und Privat-eigentum. Nun sah sich der Gemeinderat veranlasst, die seit den 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts anstehende Korrektion des Dorfbaches in Zusammenarbeit mit den staatlichen Instanzen sowie den privaten Anstössern unverzüglich an die Hand zu nehmen. ... es ist sehr zu hoffen, dass dieselben den Ausgangspunkt zu einer baldigen und rationellen Lösung dieser Frage bilden werden.⁽¹⁾

Steuererträge brutto	156'756.65 Franken
Im Rechnungsjahr eingegangen	153'320.95 Franken
Als Ausstände übertragen	2'314.45 Franken
Als uneinbringlich abgeschrieben	1121.35 Franken
entspricht 0.71%; 1917 1.75%	



Der fertiggestellte Landhausquai 1918.



Das neue Känzeli mit Wetterstation.

Vor hundert Jahren – Aarburg 1918

Nach dreijähriger Bauzeit konnte die Uferverbauung im Landhaus zu Ende geführt werden. Die Verzögerung der Arbeiten wirkte ausserordentlich verteu-ernd. Die Anlage ist in allen Teilen befriedigend ausgefallen; nach mensch-licher Berechnung dürfte damit ein dau-ender Uferschutz geschaffen sein.⁽¹⁾

Elektrizitätsversorgung

Dieser Gemeinbetrieb hat im Rech-nungsjahr einen ungeahnten Aufschwung

genommen und dürfte sich in Bezug auf Installationen als Rekordjahr erweisen.⁽¹⁾ Grund dafür war der andauernde Mangel an Heiz- und Brennmaterialien, aber auch der Komfort des Heizens und Kochens mit elektrischem Strom.

Die folgende Zusammenstellung ist dem Geschäftsbericht der Elektrizitätsversor-gung Aarburg entnommen und zeigt die Entwicklung im Jahr 1918 bezüglich der Art und Anzahl der elektrischen Geräte.

In diesem Zusammenhang sei auf die Gründung der Firma Volta durch Heinrich Keller hingewiesen. Die Firma stellte Kochapparate, Heizgeräte sowie diverse elektrische Apparate her.

Verkehrswesen

Ein Initiativkomitee aus Olten und dem Niederamt plante den Bau einer Stras-senbahn. Eine Weiterführung nach Aarburg, Oftringen und Zofingen wurde im

Elektrogeräte	Bestand 1.1.1918	Bestand 31.12.1918	Zuwachs
Lampen	5608	6070	462
Koch- und Heizapparate	12	71	59
Bügeleisen	151	197	46
Dörrapparate	18	35	17
Boiler	0	9	9
Kleine Apparate	0	13	13
Motoren	73	79	6
Elektr. Hausklingeln	0	9	9



Elektrokochherd um 1920.

Therma

Sinne eines engeren wirtschaftlichen Zu-sammenschlusses ernsthaft erwogen. Ingenieur Dieter aus Olten wurde mit der Ausarbeitung eines grundlegenden Projektes mit Kosten- und Rentabilitäts-berechnungen beauftragt. Der Zofinger Stadtrat lehnte eine Beteiligung am Pro-jeekt ab und auch in Olten und Aarburg flaute das Interesse an der Niederamt-bahn nach dem Krieg ab. Es gab nach Jahren der Entbehrungen wichtigere Be-dürfnisse zu erfüllen.⁽³⁾

Schulwesen

In der zweiten Jahreshälfte litt der Schul-betrieb enorm unter den Folgen der Grippeepidemie. Bereits die Sommerferi-en mussten verlängert werden und die am 14. Oktober zu Ende gehenden Herbstferien dehnten sich bis Anfang 1919 aus. Während der Zeit der unfreiwilligen Ferien wurden die Schüler nach Möglichkeit mit Hausaufgaben beschäf-tigt.⁽⁴⁾ Im Zofinger Tagblatt beschwerten sich Eltern der Fünftklässler darüber, dass diesen im Gegensatz zu den anderen Klassen keine Hausaufgaben mehr abgegeben würden. Die Beschwerdeführer befürchteten, dass die Kinder dieser wichtigen Übergangsklasse einen erheb-lichen Wissensrückstand aufwiesen und fragten: Was müssen die Bezirksschulleh-rer im Frühjahr mit diesen ungenügend

vorbereiteten Schülern anfangen?⁽²⁾ In ihrer Antwort beschwichtigte die Schulpflege, indem sie erklärte, der Rektor der Gemeindeschule sei bereits beauftragt worden, den fraglichen Lehrer aufzufordern, seine Schüler unverzüglich wieder mit Hausaufgaben zu versorgen. Als mildernden Umstand machte sie Militärdienstpflichten (Streikaufgebot) des Hauptmanns geltend. Im Übrigen teilte sie die Meinung der Einsender, alles daran zu setzen, um die Folgen dieser schullosen Zeit auf ein Minimum zu beschränken.

Kirchenwesen

Auch das kirchliche Leben kam zur Zeit der Grippeepidemie zum Erliegen. Gottesdienste fielen aus. Die Kinderlehre konnte ein volles Vierteljahr nicht abgehalten werden. Wegen Ansteckungsgefahr durfte nicht gesungen werden. *Selbst in der Advents- und Weihnachtszeit mussten die alten schönen Lieder schweigen.*⁽²⁾

Die Ausbreitung der Krankheit bescherte dem Pfarramt allerdings andere Arbeiten. Der Mangel an Pflegepersonal war gross und so richteten sich viele Hilfesuchen an das Pfarramt. Es konnte Hilfe nicht immer so geleistet werden, wie man gewünscht hätte. Am Ende des Jahres dankte Pfarrer Zimmermann für die gute Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden und vielen Privatpersonen. Rückblickend hielt der Seelsorger fest: *Das Jahr 1918 ergibt für das Pfarramt den Gesamteindruck eines aussergewöhnlich schweren, aber durch Kundgebung christlicher Nächstenliebe und Zusammengehörigkeit hocherfreulichen Jahres.*

Hilfsverein

Dankbar berichtete auch der Hilfsverein, dass ihm 1918 genügend Mittel zugeflossen waren, um Bedürftige zu unterstützen. Mitgliederbeiträge, Subventionen des Bundes, des Kantons, der Gemeinde, Zuwendungen aus der Kirchenopferkasse, seitens ortssässiger Firmen und der Bank in Zofingen ergaben einen Ertrag von 4227 Franken. Die Ausgaben stiegen auf den noch nie erreichten Betrag von 5000 Franken, was angesichts der bösen Zeiten ganz begreiflich ist.⁽¹⁾

- Die Hilfeleistungen bezogen sich auf
- die Suppenanstalt: 5873 gratis abgegebene Portionen, wozu die Gemeinde aus ihren Vorräten Naturalien lieferte.
 - 80 Paar im Dezember abgegebene Holzschuhe.
 - *Die übrigen Ausgaben wurden für Abgabe von Brot, Milch, Kleidungsstück, Medikamenten, Holz, Kartoffeln gemacht. Ein Beitrag an einen Hauszins wurde bewilligt und einer Patientin eine Kur im Ferienheim Gibelegg bezahlt.*⁽¹⁾

Ferienversorgung

Die Vorbereitungen der Ferienkolonie auf der Gibelegg stellte die Kommission vor schwierige Aufgaben.

- Auf wenig Verständnis stiess der Beschluss der SBB, die Fahrpreismässigungen für Ferienkolonien aufzuheben. Nur mit Mühe konnten die zuständigen Stellen dazu bewogen werden, wenigstens die unterstützten Ferienkinder zur Armentaxe zu befördern. Die Reisekosten kamen zufolge des wenig entgegenkommenden Verhaltens der SBB auf das Vierfache des früheren Betrages zu stehen.
- Schwierig gestaltete sich auch die Bebeschaffung der nötigen Lebensmittel. Dank des Entgegenkommens des kantonalen Lebensmittelamtes konnten Reis, Hafer, Zucker und Teigwaren in genügender Menge beschafft werden. Milch war im Kanton Bern reichlich vorhanden. Brot war knapp, woran sich nichts ändern liess.
- Die grösste Sorge aber bereitete die landesweit herrschende Grippe. Andre Kolonien mussten abgebrochen werden, weil einzelne Kinder und Lagerleiter der Krankheit erlegen waren. Aus diesem Grund beschloss man, die zahlreich gemeldeten Ferienkinder in zwei mässig grosse Abteilungen aufzuteilen und zwei kleinere Lager durchzuführen. *Mit bestem Erfolg! Mit grossem Dank sagen wir es: kein einziges Kind wurde krank, und in beiden Kolonien war nichts als gesundes, fröhliches, glückliches Leben in Freiheit und Alpenluft! Unsere Apotheke blieb fast völlig unbennutzt und die Kinder kehrten mit roten Backen und schönsten Erinnerungen heim.*⁽¹⁾

Erstmals wurde das Ferienheim auch der Jugendschutzkommision des Bezirks Zofingen für die von ihr organisierten Lager aus den Landgemeinden des Bezirks zur Verfügung gestellt, obwohl die Aarburger im damaligen Heim lediglich Gäste waren. Der Ankauf des Hauses erfolgte erst Ende Januar 1920.⁽⁴⁾

Stadtbibliothek

Die Grippe zwang auch die Stadtbibliothek für längere Zeit ihre Tür zu schliessen, musste doch befürchtet werden, dass durch die Ausleihe der Bücher und die Begegnungen im Bibliotheksraum die Krankheit verbreitet werden könnte. Es scheint, dass sich die Abonnenten in diese unfreiwillige Unterbrechung der Ausleihe gefügt haben, wie in so manche andere Einschränkung, die diese Notzeit mit sich gebracht hatte.

Eine Erneuerung brachte dieses Jahr auch die Verlegung der bisherigen sonntäglichen Bücherausgabe auf den Samstagabend.

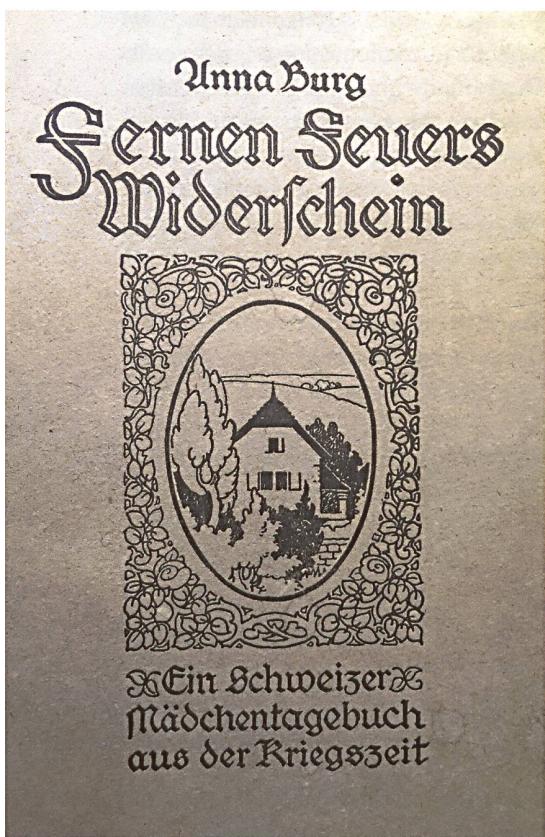
Frauenverein

Die Einführung einer Brockenstube, welche im März eröffnet wurde, forderte vom Vorstand zusätzliche Arbeit. Die Besucherzahlen bewiesen, dass die neue Institution einem allgemeinen Bedürfnis entsprach. Der Brockenstube geschenkte alte Kleider und Wäschestücke wurden aufgefrischt und billig abgegeben. Sie fanden in dieser schwierigen Zeit guten Absatz.

Kleine Chronik 1918

11. Januar Die auftauende Witterung der letzten Tage hat in der Aare das Treibeis massenhaft gelöst. Die Elektrizitätswerke hatten überall grosse Not, sich der Masse zu erwehren. Beim Ruppoldinger-Werk waren 50 Mann mit der Abwehr des Treibeises beschäftigt und dennoch vermochten die Eisblöcke eine zeitweilige Unterbrechung des Betriebes herbeizuführen.⁽²⁾

12. Januar Von Anna Burg (Lucie Beetschen) erschien unter dem Titel «Fernen Feuers Widerschein» das Tagebuch eines Schweizermädchen aus der Kriegszeit. Als Fortsetzungroman veröffentlichte das Sonntagsblatt vom «Bund» Martha Niggis ersten Roman «Zielsucher».



Bucheinband der Erstausgabe von Anna Burgs Roman.

Beide Aarburger Schriftstellerinnen leben ein zurückgezogenes Dasein voll ernster schwerer Pflichten; das literarische Schaffen ist blos Zwischenarbeit, umso höher schätzen wir das Ergebnis solch ernster Lebensauffassung bei beiden Damen ein.⁽²⁾

31. Januar Der Kirchgemeinde kamen zwei grosszügige Vergabungen zu: Jakob Dätwyler, Privatier, trat dem Kirchengut zwei Kaufforderungstitel im Betrage von 2500 und 5000 Franken schenkungsweise ab.⁽²⁾

17. Februar Extra-Konzert des Orchestervereins Aarburg. Mitwirkende: Margrit Mohler, Sopran, Eva Welti, Klavier, Robert Grossmann, Klarinette, W. Amstad, Cello. Leitung: Heinrich Kunz. Seit September 1916 besass Aarburg ein kleines, feines Orchester, das die Feder auch eines fachmännischen Kritikers nicht zu scheuen brauchte. Was nun diese erlesene Schar zusammenstreicht, bläst und «klopft» ist reiner Genuss.⁽²⁾

4. März Gründung einer Aktiengesellschaft mit Sitz in Aarburg, welche das bisher von Hermann Lüscher betriebene Säge-, Hobel- und Spaltwerk übernahm

Hotel „Krone“, Aarburg	
Extra-Konzert des Orchestervereins Aarburg	
unter gell. Mitwirkung von	
Frl. Marg. Mohler, Sopran, Basel	Eilenberg
Frl. Eva Welti, Klavier, Aarburg	Keller-Böle
Hrn. Rob. Grossmann, Klarinette, Olten	Schubert
Hrn. W. Amstad, Cello, Basel	Flotow
Sonntag den 17. Februar 1918	
nachmittags 5 Uhr.	
Direktion: H. Kunz.	
PROGRAMM:	
1. Krönungsmarsch	Eilenberg
2. Lustspielouverture	Keller-Böle
3. Der Hirt auf dem Felsen, für Sopran, oblige Klarinette und Klavier	Schubert
4. Fantasie aus der Oper „Martha“	Flotow
5. Menuet Pompadour	Wachs
6. Rische, Serenade	Lindsay
7. Lieder für Sopran	Reger
Wildeinsamkeit	Jensen
Weissst du noch?	Jensen
An der Linden	Suppe
8. Pique Dame, Ouverture	
Kassaöffnung 4½ Uhr. 1112	
Preise der Plätze:	
Numerierter Platz: Fr. 2.50; 1. Platz: Fr. 1.	
Vorverkauf der Billets:	
In der Papeterie Bohler und im Hotel „Krone“ (Telephon Nr. 3)	

Mit anspruchsvollen Programmen wartete der neu gegründete Orchesterverein auf.

und die Einführung branchenverwandter Geschäfte oder die Beteiligung an solchen bezweckte.

20. März Hans Wullschleger, Wirt zur «Bierhalle» und Besitzer der Wirtschaft «Stöckli», verkaufte die Gaststätte an der Kirchgasse an Karoline Gredel aus Zürich.

23. März Die Nachfrage um Benützung der von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Brennholzfräse schien gross zu sein. Sie erleichterte das mühsame Sägen von Hand. Zufolge des Kohlenmangels ist die Nachfrage nach Holz umso grösser.⁽²⁾

24. März Die Konfirmation wurde von Pfarrer Zimmermann unter den Psalm 23 gestellt. Der neu gegründete Kirchenchor bereicherte die Feier, während derer 67 Mädchen und Knaben konfirmiert wurden.⁽²⁾

5. April Die Städtischen Elektrizitätswerke stellten das positive Geschäftsergebnis vor: Einnahmen aus Licht, Kraft und Heizung überschritten die 100'000 Franken bei weitem. Man ist bestrebt, die schwarze Kohle durch die weisse zu er-

setzen. Statt der vorgesehenen 5000 Franken konnten deren 10'000 abgeschrieben und die Löhne zeitgemäss heraufgesetzt werden. Weitere 10'000 Franken wurden an die Einwohnergemeinde abgeliefert.⁽²⁾

10. bis 12. April Zeichnungsausstellung der Handwerker-, Bezirks-, Fortbildungs- und Gemeindeschulen.

14. April Roman Seiler konnte sein 50-jähriges Lehrerjubiläum feiern. Dem Jubilar wurde durch Überreichung einer Widmung und eines Bargeschenkes der Dank der Gemeindebehörden für seine vieljährige Tätigkeit in Aarburg bekundet.⁽¹⁾

Der Jubilar dankte, indem er im Hotel Krone eigene Dichtungen selber vortrug oder durch seine Schülerinnen und Schüler rezitieren liess.

10. Mai Wahl des vormals in Zofingen stationierten Kantonspolizisten J. Schmid zum Ortspolizisten.

22. Mai Behördenvertreter aus Olten und Aarburg trafen sich zur Besprechung eines Schmalspurbahnprojekts (Strassenbahn Niederamt) zwecks Erweiterung Richtung Oftringen, Rothrist, Boningen.

14. Juni Die Firma Locher & Cie., Zürich, übernimmt die Erweiterungsarbeiten der Firma Weber & Cie. in Aarburg zwecks vermehrter Kraftgewinnung für ihren Fabrikbetrieb. Die Kanalanlagen am Tych werden erweitert, und die neuen Wasserwege werden unter den Häusern durchgeführt.⁽²⁾

19. Juni Nach jahrelanger Schliessung wurde der Gasthof Bären wieder eröffnet. Die militärischen Einquartierungen verhinderten einen geregelten Gastwirtschaftsbetrieb. Nun sind alle hiesigen Wirtschaften wieder in Betrieb.⁽²⁾

18. Juli Vorankündigung des Armeearztes, dass bei allfälliger Ausdehnung der Grippe unter den Truppen das Schulhaus Aarburg zur Aufnahme von Patienten zur Verfügung gestellt werden müsse.

2. August Im Geschäftsbericht der Elektrizitätsversorgung Aarburg ist zu lesen: Die altehrwürdige Petrollampe fristet nur noch in wenigen Häusern ihr sehr kostspieliges Dasein und dürfte bei der stetigen Zunahme der Anschlüsse an das elektrische Stromnetz bald ganz der Vergangenheit angehören.⁽¹⁾

17. August Spektakulärer Velo-Unfall: Ein vom Born her in rasendem Laufe über die Aarebrücke fahrender Radler von Oltner musste unterhalb dem Hübeli einem Fuhrwerk ausweichen. Dabei prallte er an die am Geländer angebaute Steinbank und wurde durch die Wucht des Anstosses samt dem Rad über die Brüstung in die Fluten der Aare geschleudert. Glücklicherweise war der junge Fahrer (Schneiderlehrling) ein guter Schwimmer. Diesem Zufall und der noch rasch herbeieilenden Hilfe verdankt er seine Rettung vor dem Tod des Ertrinkens. Pontoniere konnten das Velo ebenfalls bergen.⁽²⁾

20. August Heute verstarb der im 65. Altersjahr stehende Kunstmaler Franz Theodor Aerni im gleichen Jahr wie sein weltberühmter Jahrgänger Ferdinand Hodler.⁽²⁾

23. September Wegen der Grippeepidemie blieben die Schulen geschlossen. Der

Unterricht konnte erst zu Beginn des Jahres 1919 wieder aufgenommen werden.

16. Oktober Es war Mitte der Sechziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts, als in Aarburg erstmals der Plan erwogen wurde, das Dürrbergquartier mit dem Bahnhofe zu verbinden. Damals schon fanden einsichtige Männer, dieses sonst so stiefmütterlich behandelte Quartier einer besseren Zukunft wert. 1869 verschüttete der Einsturz einer Felswand im Steinbruch die Eisenbahnlinie. Dadurch wurde die Verbindung Dürrberg–Bahnhof aktuell. Durch den Krieg 1870/71 entstand eine Verzögerung und wurde seither nicht mehr aufgegriffen.⁽²⁾

1. November Die Generalversammlung der Lederfabrik A. Hagnauer und Cie. Aarburg beschloss, nach Zuweisung von 40'000 Franken an Arbeiter und wohltätige Anstalten sowie 100'000 Franken an

den Unterstützungs fond für Angestellte und Arbeiter, eine Dividende von 8% (wie im Vorjahr) auszurichten.⁽²⁾

14. Dezember Auf die Nachricht hin, dass die Erstellung eines neuen Kraftwerkes beim Einlauf der Wigger in die Aare projektiert sei, haben in dortiger Gegend bereits spekulativ Landkäufe stattgefunden. Eine derartige Ausnutzung der Situation für Werke, die der Allgemeinheit zu dienen haben und deren Verstaatlichung später nicht ausgeschlossen ist, wird hier missbilligt.⁽²⁾

22. Dezember Wahl von Paul Kunz, Sohn des Musikdirektors Heinrich Kunz, zum Stadtpräsidenten von Thun.

Daniel Maurer, Zofingen

Weitere Quellenangaben

⁽³⁾ Jakob Bolliger: Aarburg – Festung, Stadt und Amt. Aarburg. 2. überarbeitete Auflage 1998, S. 287.

⁽⁴⁾ Heinz Hug: Gibelegg – Ferienort für Generationen. Aarburger Neujahrsblatt 2017, S. 21.

Der Kunstmaler Franz Theodor Aerni

Franz Theodor Aerni wurde am 19. Oktober 1853 in seinem Heimatort Aarburg geboren, wo sein Vater, Jakob Anton Rudolf Franz, an der Oltnerstrasse 11 eine kleine Baumwollweberei betrieb. Die Mutter, Ursula, entstammte der angesehenen Engadiner Familie Gilli aus Zuoz. Franz hatte zwei Brüder und eine Schwester. 1857, nach dem Tod des Vaters, musste das Unternehmen verkauft werden und die Familie zog nach Heiden. Franz verbrachte die Kinder- und Jugendjahre unter anderem in Winterthur und vor allem in Lausanne, wo er 1870 bis 71 den ersten Malunterricht erhielt. Sein Lehrmeister war Jean Joseph Geisser, der das grosse Talent von Franz erkannte. Der angehende Kunstmaler Franz Theodor Aerni übersiedelte 1872 nach Modena, wo eine bekannte Kunstakademie lockte. 1874 zog Franz weiter nach Rom, schloss sich der deutschen Künstlerkolonie an, studierte ab 1874 bei Salomon Corrodi an der Accademia di San Luca

und half dem Meister in seinem Atelier. Rom sollte für Jahrzehnte seine zweite Heimat werden. Im anregenden Verkehr mit zum Teil berühmten Vorbildern schuf Franz in seinem Atelier seine bedeutendsten Werke, in denen er namentlich stimmungsvolle Landschaften sowie das bunte Volksleben um Rom und Neapel festhielt. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges kehrte Franz Aerni in die Heimat zurück und starb am 20. August 1918 in Aarburg, im gleichen Jahr wie sein weltberühmter Jahrgänger Ferdinand Hodler. Die meisten Bilder Franz Aernis sind in italienischem und amerikanischem Privatbesitz, zwei Ölbilder mit Ansichten von Aarburg sind im Heimatmuseum Aarburg ausgestellt. Das Bild auf der zweiten Umschlagseite zeigt Festung und Kirche von der Rishalde aus (gemalt 1910), dasjenige auf der dritten Umschlagseite den Landhausquai (gemalt 1899).



Auszug aus «Der Kunstmaler Franz Theodor Aerni – Ein Lebensbild» von Dr. Fritz Heitz, erschienen im Aarburger Neujahrsblatt 1984. Bearbeitung Heinz Hug.